

MarktUpdate

Ausgabe 4. September 2026

Börsenstart in den Herbst: Kommt der September-Blues?

Die Aktienmärkte starteten schwach in die neue Börsenwoche. Im Zuge wieder steigender Ölpreise nach den ersten Angriffen des US-Militärs auf iranische Ziele seit Ende Juli flammten an den Finanzmärkten erneut Inflationssorgen auf. Zwar geht die Mehrheit der Marktteilnehmer bislang nicht von einer breiten und länger anhaltenden Eskalation des Nahostkonflikts aus. Dennoch nahm die Nervosität spürbar zu. Noch am vergangenen Freitag hatte der DAX die zuletzt deutlich restriktiver klingenden Aussagen von Fed-Chef Kevin Warsh ignoriert und mit 26.618 Punkten ein neues Rekordhoch markiert. In den darauf folgenden Handelstagen setzte jedoch eine Welle von Gewinnmitnahmen ein. Aus Sicht unserer Volkswirte enthielt Warshs Rede auf dem Notenbanktreffen in Jackson Hole zwar kaum neue Signale für die künftige Geldpolitik. Gleichwohl dürfte sie Anleger dazu veranlassen, ihre bisherige Erwartung zu überdenken, wonach sich die US-Notenbank mit weiteren Zinserhöhungen noch Zeit lassen würde. An den Terminmärkten schnellte die Wahrscheinlichkeit einer geldpolitischen Straffung auf der Fed-Sitzung am 16. September in der Folge auf über 60% nach oben, nachdem sie zuvor lediglich bei ca. 40% gelegen hatte (Grafik Seite 4). Der Mix aus steigenden Marktzinsen, höheren Ölpreisen, anziehender Inflation und den jüngsten geopolitischen Spannungen verstärkte zur Wochenmitte den Verkaufsdruck vor allem auf technologieorientierte US-Indizes sowie ausgewählte asiatische Börsen. Der verhaltene Start in den September untermauerte damit zunächst dessen Ruf als historisch schwacher Börsenmonat. Aussagen von US-Präsident Trump, die auf eine zeitlich begrenzte militärische Eskalation gegenüber dem Iran hindeuteten, sorgten temporär für eine Stabilisierung an den Finanzmärkten. Beim G20-Treffen in Asheville (North Carolina) bekräftigte US-Finanzminister Scott Bessent zugleich, dass Washington den wirtschaftlichen Druck auf Teheran weiter erhöhen werde. Zudem warb er bei den Teilnehmerstaaten um breite Unterstützung für die Initiative „Operation Economic Outcast“, mit der die USA die wirtschaftliche und finanzielle Isolation des Iran vorantreiben wollen.

DAX Index



S&P 500 Index



Wertentwicklung

Aktienindizes	Stand	1 Woche	lfd. Jahr	5 Jahre
DAX	26.003,32	-1,4%	6,2%	64,8%
MDAX	32.257,09	-2,1%	5,4%	-10,5%
EuroStoxx 50	6.382,59	-0,7%	10,2%	51,9%
Stoxx Europe 50	5.423,01	-0,3%	10,3%	50,1%
VDAX	16,50	0,9%	11,6%	-7,9%
S&P 500	7.747,71	0,2%	13,2%	70,8%
Dow Jones	53.686,11	0,2%	11,7%	51,8%
Nasdaq Comp.	26.584,06	0,2%	14,4%	73,0%
MSCI AC World	640,86	0,0%	14,9%	67,2%
Nikkei 225	64.214,48	-2,9%	27,6%	120,5%
MSCI Emerging Markets	1703,40	-1,1%	21,3%	29,4%
Rohstoffe				
Gold (USD je Feinunze)	4.472,92	-2,7%	3,6%	144,7%
Ölpreis Brent (USD)	95,52	7,9%	58,8%	65,8%
Kupfer-Future (3M, USD)	14.333,50	0,4%	15,4%	52,0%

Renditen*	Stand	1 Woche	lfd. Jahr	5 Jahre
Euribor 3 Monate	2,655%	0,098	0,629	3,203
Bund 2J. Rendite	2,958%	0,094	0,836	3,665
Bund 10J. Rendite	3,343%	0,090	0,488	3,704
US-Treasury 2J. Rendite	4,338%	0,105	0,863	4,131
US-Treasury 10J. Rendite	4,769%	0,092	0,600	3,445
Rentenindizes				
Euro Bund Future	122,92	-0,8%	-3,6%	-29,8%
iBoxx Euro Unternehmen	241,44	-0,5%	-0,1%	-1,3%
iBoxx Euro Hochzins	246,47	-0,3%	1,8%	15,0%
Währungen				
EUR/USD	1,1626	-0,2%	-1,0%	-2,1%
EUR/GBP	0,8596	0,3%	-1,4%	0,3%
EUR/JPY	181,1400	-2,5%	-1,6%	39,0%
EUR/CHF	0,9387	0,2%	0,9%	-13,5%
Bitcoin/USD	81.470,01	1,7%	-7,0%	62,4%

Quelle für obenstehende Tabellen und Grafiken: Bloomberg, (Stand: 03.09.2026, 23:59 Uhr); die jeweiligen Wertangaben beziehen sich auf die Fremdwährung, die im Zeitverlauf zum Euro schwankt und dadurch die in Euro berechnete Rendite positiv oder negativ beeinflussen kann; die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.
*Die Renditenentwicklung wird in Prozentpunkten angegeben.

Aktien der Woche

Deutsche Chemiewerte als Krisenprofiteur des Iran-Kriegs gesucht

Die Stimmung in der lange krisengeplagten deutschen Chemieindustrie hat sich überraschend deutlich aufgehellt. Erstmals seit vier Jahren bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage laut Ifo-Institut wieder positiv. Der entsprechende Lageindikator sprang im August von -14 auf +11,6 Punkte. Nach Einschätzung der Münchener Konjunkturforscher profitieren die Hersteller derzeit von einer geopolitisch bedingten Verschiebung der globalen Lieferketten. Der Iran-Krieg und die Sperrung der Straße von Hormus haben die Versorgung asiatischer Produzenten mit Erdgas und wichtigen chemischen Vorprodukten erheblich beeinträchtigt und dort die Produktion gebremst. Zusätzlichen Druck erzeugen chinesische Exportbeschränkungen für Schwefelsäure, einen zentralen Grundstoff für zahlreiche Industrieprozesse. Zugleich müssen viele Frachtschiffe auf den kosten- und zeitintensiven Umweg um das Kap der Guten Hoffnung ausweichen. Für deutsche Chemieunternehmen eröffnet dies kurzfristig zusätzliche Absatzchancen und sorgt für eine Art Sonderkonjunktur.

Lanxess AG

Aktienkurs in EUR



Palo Alto trotz Rekordquartal und Prognoseanhebung schwach

Dank der florierenden Nachfrage nach KI-Sicherheit übertraf der Cybersicherheitsanbieter Palo Alto in 4Q25/26 mit einem Rekordumsatz (+34% auf 3,41 vs. Kons. 3,35 Mrd. USD) und einem bereinigten Gewinn (1,02 vs. 0,98 USD je Aktie) die Markterwartungen deutlich. Die Next-Generation Security ARR, eine zentrale WachstumsKennzahl für wiederkehrende Erlöse aus modernen Sicherheitsprodukten, kletterte um 63% auf 9,1 Mrd. USD, während die vertraglich gesicherten künftigen Umsätze (Remaining Performance Obligations) um 34% auf 21,2 Mrd. USD stiegen. Trotzdem geriet die Aktie im Nachgang zum Zahlenwerk deutlich unter Druck, da Anleger stärker auf die sinkende Bruttomarge (-100 Bp auf 74,8%), steigende Speicher- und Storage-Kosten und den Nettoverlust von 282 Mio. USD blickten als auf das Wachstum. Parallel zu den Zahlen meldete Palo Alto die Übernahme der KI-nativen Plattform Console zur Integration agentenbasierter Arbeitsabläufe in die Cortex-Plattform.

Palo Alto Networks Inc.

Aktienkurs in USD



Geplatzte Übernahmehoffnung setzt PayPal-Aktie unter Druck

Bloomberg-Berichte über das Scheitern einer möglichen Übernahme von PayPal durch ein Investorenkonsortium um den Zahlungsdienstleister Stripe und die Beteiligungsgesellschaft Advent belasteten die Aktie deutlich. Die Aussicht auf einen integrierten Zahlungskonzern, der Stripes technische Infrastruktur mit PayPals mehr als 400 Millionen Kundenkonten vereinen würde, hatte den Kurs in den vergangenen Monaten spürbar gestützt. Viele Anleger setzten auf einen attraktiven Übernahmeaufschlag. Zuletzt war die entsprechende Fantasie allerdings bereits abgeflaut. Als Belastungsfaktoren galten regulatorische Hürden sowie alternative strategische Optionen wie Teilverkäufe, eine Aufspaltung des Konzerns oder die operative Neuausrichtung unter Vorstandschef Lore. Der Fokus der Investoren dürfte sich nun wieder stärker auf das operative Geschäft, den intensiven Wettbewerb mit Apple Pay und Google Pay sowie die Fortschritte der laufenden Restrukturierung richten.

PayPal Inc.

Aktienkurs in USD



UNTERNEHMEN	1 Woche	1 Monat	lfd. Jahr	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre
LANXESS AG	13,3%	-4,6%	-10,3%	-33,0%	-44,7%	-75,0%
PALO ALTO NETWORKS INC	-13,3%	-9,4%	80,2%	73,3%	170,9%	325,4%
PAYPAL HOLDINGS INC	-7,6%	-2,9%	-2,7%	-18,4%	-10,9%	-80,3%

Quelle für obenstehende Tabellen und Grafiken: Bloomberg, (Stand: 03.09.2026, 23:59 Uhr); die jeweiligen Wertangaben beziehen sich auf die Fremdwährung, die im Zeitverlauf zum Euro schwankt und dadurch die in Euro berechnete Rendite positiv oder negativ beeinflussen kann; die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

Renten-, Devisen- und Rohstoffmärkte

Die als falkenhaft wahrgenommenen Aussagen von Fed-Chef Warsh ließen die Erwartungen an eine Leitzinserhöhung im September deutlich steigen. In der Folge erhöhten sich die Renditen von US-Staatsanleihen spürbar, insbesondere bei kurzen Laufzeiten. So rentierten **10-jährige US-Staatstitel** auf Wochensicht um 9 Bp höher bei 4,77%, **zweijährige Papiere** sogar um 11 Bp fester bei 4,34%. Auch die Renditen deutscher Staatsanleihen zogen spürbar an, nachdem die Märkte die geopolitischen Risiken und die Folgen steigender Energiepreise neu bewerteten. Die jüngsten militärischen Spannungen zwischen den USA und Iran erhöhen zugleich den Druck auf die export- und energieintensive deutsche Wirtschaft, die mit Blick auf die bevorstehende Heizsaison vor zusätzlichen Unsicherheiten steht. Die Rendite **30-jähriger Bundesanleihen** stieg am Mittwoch auf 3,84% und markierte damit den höchsten Stand seit 2011. **Zehnjährige Bundesanleihen** kletterten auf Wochensicht um 9 Bp auf 3,34% und erreichten ihr höchstes Niveau seit 15 Jahren. **Zweijährige Papiere** rentierten ebenfalls um 9 Bp fester bei 2,96%. Auch die Staatsanleiherenditen weiterer europäischer Staaten zogen deutlich an. So stieg die 10-jährige Rendite **10-jähriger französischer Staatstitel** am Dienstag mit 4,21% auf das höchste Niveau seit Ende 2008.

Im Sog steigender Marktzinsen gewann der Greenback zuletzt temporär an Stärke. Das **Währungspaar EUR/USD** fiel vorübergehend unter die Marke von 1,16, notierte im 7-Tage-Vergleich aber nur um 0,2% leichter bei 1,1626.

Am Rohstoffmarkt sorgte die erneute militärische Eskalation zwischen Teheran und Washington in den zurückliegenden Handelstagen für deutlicher anziehende **Ölnotierungen**. Der Preis der Nordsee-Ölsorte Brent stieg im Wochenvergleich um 7,9% auf 95,52 USD je Barrel und näherte sich damit wieder der 100-USD-Marke an. Zusätzliche Impulse kamen von US-Präsident Trump, der ankündigte, mögliche Öllieferungen aus einem Abkommen mit Venezuela zur Wiederauffüllung der strategischen Ölreserven der USA nutzen zu wollen.

Steigende US-Renditen, ein fester Dollar und wachsende Zinserwartungen nach den Warsh-Aussagen belasteten den **Goldpreis**, der auf Wochensicht um 2,7% auf 4.473 USD nachgab. Eine zuletzt an den Kapitalmärkten verstärkt um sich greifende Vorsicht lastete auf dem **Bitcoin**, der jüngst wieder deutlich unter die Marke von 80.000 USD zurückfiel.

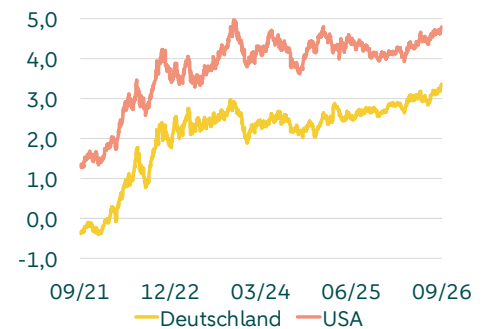
Konjunkturzahl der Woche

Teure Energie treibt Verbraucherpreise im Euroraum nach oben

Die Inflation in Deutschland ist im August erneut gestiegen. Waren und Dienstleistungen verteuerten sich um yoy 2,9% (Juli +2,8% / Juni +2,3% / Kons. +3,0%). Treiber waren vor allem die gestiegenen Energiepreise infolge des wieder aufgeflamten Nahost-Konflikts sowie temporäre Belastungen durch das Niedrigwasser am Rhein. Energie verteuerte sich um yoy 7,5% (Vm. +8,3%). In Nordrhein-Westfalen lag der Preis für Heizöl zuletzt 34% über dem Vorjahresniveau, während sich Diesel um rund 36% und Benzin um 24% verteuerten. Nach Einschätzung unserer Volkswirte bleibt der Preisauftrieb damit hartnäckiger als geldpolitisch wünschenswert. Neben den Energiekosten dürften künftig auch die Nahrungsmittelpreise wieder stärker unter Druck geraten. Zudem könnten die Folgen von Hitzewelle und Niedrigwasser zusätzliche Kosten entlang der Lieferketten verursachen. Vor diesem Hintergrund bleiben Zweitrundeneffekte bei den Dienstleistungspreisen ein zentrales Risiko. Vieles spricht daher dafür, dass die Inflationsrate vorerst um die Marke von 3,0% verharrt. Die deutschen Daten untermauern zugleich die Argumente für eine weitere Zinserhöhung der EZB im September. Im Euroraum stieg die Inflationsrate erwartungsgemäß auf yoy 3,3% (Vm. +2,9%), die Kernrate lag bei 2,4% (Vm. & Kons. +2,5%). Die Energiepreise erhöhten sich dabei deutlich um yoy 14,3%.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen

in Prozent



Währungspaar EUR/USD



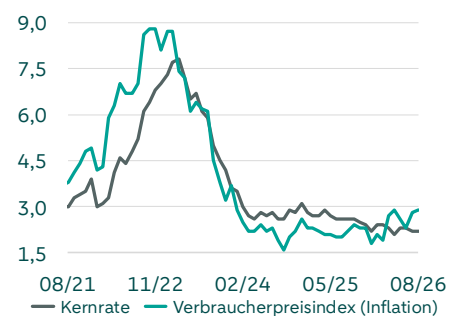
Gold- und Ölpreis (Sorte Brent)

in USD je Feinunze bzw. je Barrel



Inflationsrate Deutschland

in Prozent



Quelle für obenstehende Grafiken: Bloomberg
(Stand: 03.09.2026, 23:59 Uhr)

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

Weitere Marktthemen im Fokus

Kann Frankreichs Schuldenberg für Europa gefährlich werden?

Lange Zeit wurde Frankreich als solider Schuldner angesehen, doch dieses Bild hat sich inzwischen gewandelt. Seit Mitte August notierten die Renditen 10-jähriger französischer Staatsanleihen meist oberhalb der Marke von 4,0% (vgl. Deutschland: 3,2%). Dies offenbart, wie stark inzwischen daran gezweifelt wird, dass die zweitgrößte Volkswirtschaft Europas ihre Staatsfinanzen in den Griff bekommt. Frankreichs Neuverschuldung lag zuletzt bei rund 5,0% der Wirtschaftsleistung, während in der Eurozone nach den Fiskalregeln 3,0% erlaubt sind. Dagegen liegt das historisch chronisch defizitäre Italien inzwischen bei 3,0%. Mit einer Schuldenquote von 116% steht Frankreich rechnerisch für Verbindlichkeiten, die mehr als einer vollständigen Jahresproduktion der Volkswirtschaft entsprechen. Die Quote stieg 2025 um weitere 4 Pp. an, davon fast 2 Pp. in 4Q25. Das Hauptproblem bei Frankreichs Schuldenlast liegt laut Ökonomen vor allem in den hohen Sozialausgaben. Das Land wendet fast 14% seiner Wirtschaftsleistung für Renten auf, einer der höchsten Werte in Europa. Während das reguläre Rentenalter in Deutschland bei 67 Jahren liegt, wurde es in Frankreich nach einer teilweisen Aussetzung der jüngsten Reform bis 2028 bei 62 Jahren und 9 Monaten festgeschrieben. Jeder Versuch, das französische Rentensystem zu ändern, löste bislang heftige Proteste in der Gesellschaft aus. Droht nun damit gleich eine Rückkehr der Euro-Schuldenkrise? Nach vorläufigen Eurostat-Zahlen von Juli liegt die Schuldenquote in der gesamten Eurozone bei 89% - ein hoher Wert, doch funktioniert die Finanzierung der Staaten geordnet, die Zinsabstände zwischen den einzelnen Staaten sind im historischen Vergleich moderat. Es zeigt sich aber eine Art Vertrauenskrise in Zeitlupe. Steigende Marktzinsen schlagen nur verzögert auf die Haushalte durch, doch je länger ein Land hohe Defizite anhäuft, desto größer wird das Problem der Refinanzierung. Die nächste Bewährungsprobe steht am 30. September mit dem neuen Haushaltsentwurf in der Nationalversammlung an. Das Ziel liegt bei knapp 5% Neuverschuldung. Wird der Plan nicht verabschiedet, könnte der Druck auf die französische Regierung und die Finanzmärkte weiter ansteigen.

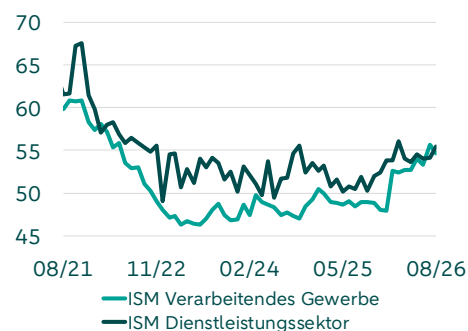
Wochenausblick

In der Woche vom 4. bis zum 10. September treffen wichtige Konjunktursignale auf anhaltend hohe geopolitische Unsicherheit. Am heutigen Tag um 14:30 Uhr veröffentlicht die US-Statistikbehörde die Arbeitsmarktzahlen für den Monat August. Erwartet werden 55.000 (Vm. -23.000) zusätzliche Stellen. Am Montag folgen u.a. Daten zur deutschen Industrieproduktion im Juli. Mit Spannung werden Marktakteure am Donnerstag neben der EZB-Ratssitzung (erwartet wird mehrheitlich eine Leitzinserhöhung um 25 Bp.) auch auf die US-Erzeugerpreise (PPIs) blicken, die als ein wichtiger Frühindikator für die weitere Inflationsentwicklung und damit für den geldpolitischen Kurs der Fed gelten.

Politisch fällt die Woche in die Hochphase der 81. UN-Generalversammlung, die am 8. September in New York eröffnet wird. Frühe Reden und Signale zur Sicherheitspolitik, zum Klima und zu globalen Kooperationen könnten das Risikoempfinden der Märkte beeinflussen. Über allem steht jedoch unverändert der laufende Nahost-Konflikt. Die wiederkehrenden Blockaden der Straße von Hormus haben laut der Internationalen Energieagentur (IEA) zur größten Angebotsstörung in der Geschichte des Ölmarkts beigetragen, mit massiv höheren Preisen für Öl, Gas und Düngemittel sowie einem erhöhten Risiko von Stagflation. Analysten erwarten, dass ein anhaltend hoher Energiepreis die globale Inflation länger auf einem erhöhten Niveau hält und damit Spielräume für die Zentralbanken für Leitzinssenkungen deutlich einschränkt. Damit könnten auch die kommenden Wochen zu einem Test für die Kapitalmärkte werden, wie sie die Kombination aus potenziell starken US-Daten und einem fragilen, durch den Nahost-Konflikt belasteten Energie- und Inflationsumfeld einpreisen.

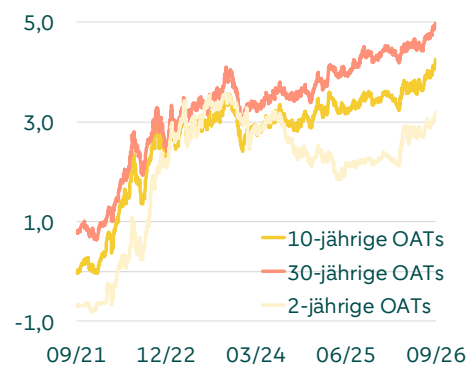
USA: ISM-Indizes im August

in Punkten



Renditen französischer Staatsanleihen

in Prozent



Renditedifferenz DE vs. FR

10-jährige Staatsanleihen (in Prozent)

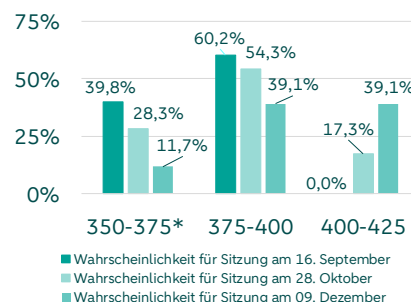


Quelle: Bloomberg (Stand: 03.09.2026, 23:59 Uhr)

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

Erwartungen für US-Leitzinsen

Zielkorridor für den US-Leitzins der Fed (in Basispunkten)



Quelle: FedWatch-Tool der CME-Group (Stand: 03.09.2026; *aktueller Zielkorridor)

Konjunkturrückblick (28.08.-03.09.2026)

Tag	Land	Ereignis	Periode	Aktuell		Letzter Wert	Konsens	vs. Konsens
Fr.	JP	Verbraucherpreise, in % ggü. Vj.	Aug	1,4%	▲	1,2%	---	---
	DE	Arbeitslosenquote	Aug	6,4%	►	6,4%	6,4%	►
	EWU	Verbrauchervertrauen	Aug	-15,5	▲	-15,9	-15,5	►
	US	Chicago PMI	Aug	47,1	▼	57,6	57,9	▼
	US	Verbrauchervertrauen (Uni Michigan)	Aug	51,7	▼	55,2	51,0	▲
Mo.	JP	Industrieproduktion, in % ggü. Vm.	Jul	0,1%	▼	1,9%	-0,7%	▲
	CN	PMI Composite	Aug	49,5	▲	49,3	---	---
	DE	Verbraucherpreise, in % ggü. Vj.	Aug	2,9%	▲	2,8%	3,0%	▼
	DE	Verbraucherpreise (Kern), in % ggü. Vj.	Aug	2,4%	►	2,4%	---	---
	US	Chicago PMI	Aug	47,1	▼	57,6	57,8	▼
Di.	CN	Caixin-PMI Verarbeitendes Gewerbe	Aug	51,5	▲	50,9	51,0	▲
	EWU	Verbraucherpreise, in % ggü. Vj.	Aug	3,3%	▲	2,9%	3,3%	►
	EWU	Verbraucherpreise (Kern), in % ggü. Vj.	Aug	2,4%	▼	2,5%	2,5%	▼
	US	ISM-Index Verarbeitendes Gewerbe	Aug	54,6	▼	55,6	55,2	▼
	US	JOLTS Stellenangebote	Jul	7,271T	▲	7,182T	7,330T	▼
Mi.	US	ADP-Beschäftigungsänderung	Aug	38,0	▼	46,0	47,0	▼
	US	Auftragseingang, in % ggü. Vm.	Jul	0,9%	▲	-0,2%	0,7%	▲
Do.	CN	Caixin-PMI Dienstleistungsgewerbe	Aug	51,4	▲	50,4	50,6	▲
	US	Erstanträge Arbeitslosenhilfe	Woche	206T	▲	204T	205T	▲
	US	Produktivität (ex Agrar) in % ggü. Vj.	2Q26	1,4%	►	1,4%	0,8%	▲
	US	ISM-Index Dienstleistungsgewerbe	Aug	55,4	▲	54,1	54,1	▲

Börsen- & Konjunkturkalender Ausblick (04.09.-10.09.2026)

Tag	Zeit	Land	Ereignis	Periode	letzter Wert	Konsens	vs. letzter Wert
Fr.	08:00	DE	Auftragseingang Industrie, in % ggü. Vm.	Jul	3,1%	0,3%	▼
	11:00	EWU	Einzelhandelsumsätze, in % ggü. Vm.	Jul	-0,3%	0,3%	▲
	14:30	US	Zusätzliche Stellen (ex Agrar)	Aug	-23T	55T	▲
	14:30	US	Arbeitslosenquote	Aug	4,1%	4,1%	►
So.	12:00	US	Pressekonzferenz der Opec	---	---	---	---
Mo.	08:00	DE	Industrieproduktion, in % ggü. Vm.	Jul	0,2%	0,1%	▼
	10:30	EWU	Sentix Konjunkturindex	Sep	0,9	---	---
Di.	05:00	CN	Handelsbilanz, in Mrd. CNY	Aug	767,1	---	---
	08:00	DE	Handelsbilanz, in Mrd. €	Aug	15,3	---	---
Mi.	01:00	JP	Reuters Tankan Index	Sep	18,0	---	---
	03:30	CN	Verbraucherpreise, in % ggü. Vj.	Aug	0,5%	0,9%	▲
	04:30	CN	Erzeugerpreise, in % ggü. Vj.	Sep	3,5%	---	---
Do.	14:15	EWU	EZB Einlagefazilität	Sep	2,25%	2,50%	▲
	14:15	EWU	EZB Hauptfazilität	Sep	2,40%	2,65%	▲
	14:15	EWU	EZB Spitzenfazilität	Sep	2,65%	2,90%	▲
	14:30	US	Erstanträge Arbeitslosenhilfe	Woche	206T	---	---
	14:30	US	Erzeugerpreise, in % ggü. Vj.	Aug	4,7%	---	---
	14:30	US	Erzeugerpreise (Kern), in % ggü. Vj.	Aug	4,2%	---	---
	16:00	US	Wiederverkäufe Häuser, in Mio.	Aug	4,06	3,99	▼

Quelle für obenstehende Tabellen: Bloomberg

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erklärung	Abkürzung	Erklärung
2Q26	Zweites Quartal 2026	KW	Kalenderwoche
ADP	Automatic Data Processing, US-Lohnservice	lfd.	laufendes
BIP	Bruttoinlandsprodukt	mom	Month-over-month // Im Vergleich zum Vormonat
Bp	Basispunkt // 1 bp = 0,01 Prozentpunkte	PCE	Konsumausgaben der privaten Haushalte
CHF	Schweizer Franken als Währung	PMI	Purchasing Manager Index // Einkaufsmanagerindex
EUR	Euro als Währung	Ppt	Prozentpunkte
EWU	Europäische Währungsunion	org.	Organisch
EZB	Europäische Zentralbank	OPEC	Organisation der Erdöl exportierenden Länder
Fed	Federal Reserve Bank // Notenbank der USA	qoq	Quarter-over-Quarter // Im Vergleich zum Vorquartal
GBP	Britisches Pfund als Währung	rev.	revidiert
GJ. 2025	Geschäftsjahr 2025	TTF	Handelspunkt im niederländischen Gasnetz
Ifo	Ifo Institut für Wirtschaftsforschung	USD	US-Dollar als Währung
ISM	Institute of Supply Management	Vm., Vq., Vj.	Vormonat, Vorquartal, Vorjahr
JPY	Japanischer Yen als Währung	YTD	Year to date // Seit Jahresanfang
Kons.	Konsens	yoy	Year-over-Year // Im Vergleich zum Vorjahr

Rollierende 5-Jahreswertentwicklung

	03.09.2025	03.09.2024	03.09.2023	03.09.2022	03.09.2021
Aktienindizes	-03.09.2026	-03.09.2025	-03.09.2024	-03.09.2023	-03.09.2022
DAX	10,21%	25,86%	18,35%	21,38%	-17,30%
MDAX	8,50%	17,03%	-8,66%	10,54%	-30,21%
EuroStoxx 50	19,86%	8,40%	14,71%	20,83%	-15,65%
Stoxx Europe 50	19,23%	0,80%	13,73%	13,07%	-2,89%
VDAX	-6,83%	9,25%	11,87%	-44,82%	46,62%
S&P 500	20,54%	10,27%	19,61%	6,39%	3,19%
Dow Jones	18,97%	4,56%	14,79%	2,84%	5,60%
Nasdaq Comp.	24,06%	18,62%	19,30%	11,54%	-9,72%
MSCI AC World	23,76%	11,02%	18,35%	6,55%	-1,38%
Nikkei 225	46,28%	1,00%	15,84%	4,94%	-11,49%
MSCI Emerging Markets	34,88%	9,89%	8,05%	-6,25%	-11,91%
Rohstoffe					
Gold (USD)	25,66%	42,78%	28,50%	13,31%	-6,32%
Ölpreis (Brent) Future (USD)	44,50%	-10,23%	-8,31%	-2,88%	46,67%
Kupfer-Future (3M Fwd, USD)	44,16%	5,33%	2,91%	2,96%	-3,48%
Renditen*					
Euribor 3 Monate	0,58	-1,38	-0,31	3,01	1,31
Bund 2J. Rendite	0,99	-0,41	-0,61	1,89	1,81
Bund 10J. Rendite	0,60	0,46	-0,27	1,02	1,89
US-Treasury 2J. Rendite	0,72	-0,25	-1,02	1,49	3,18
US-Treasury 10J. Rendite	0,55	0,39	-0,35	0,99	1,87
Rentenindizes					
Euro Bund Future	-4,88%	-3,52%	1,17%	-10,75%	-15,32%
iBoxx Euro Hochzins	3,02%	6,17%	9,72%	7,84%	-11,13%
iBoxx Euro Unternehmen	0,78%	4,21%	7,49%	0,62%	-13,12%
Währungen					
EUR/USD	-0,31%	5,61%	2,44%	8,30%	-16,21%
EUR/GBP	-0,90%	3,00%	-1,63%	-1,02%	0,90%
EUR/JPY	4,88%	7,51%	1,95%	12,90%	7,11%
EUR/CHF	0,10%	-0,14%	-1,63%	-2,26%	-10,04%
Bitcoin/USD	-27,43%	92,85%	123,50%	31,92%	-60,63%
Unternehmen					
LANXESS AG	-32,99%	-3,44%	-17,67%	-14,30%	-45,31%
PALO ALTO NETWORKS INC	73,88%	2,01%	42,91%	24,85%	37,34%
PAYPAL HOLDINGS INC	-18,14%	-8,55%	10,64%	-35,51%	-62,41%

Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung; die jeweiligen Wertangaben beziehen sich auf die Fremdwährung, die im Zeitverlauf zum Euro schwankt und dadurch die in Euro berechnete Rendite positiv oder negativ beeinflussen kann. *Die Renditenentwicklung wird in Prozentpunkten angegeben.
Quelle für obenstehende Tabelle: Bloomberg (Stand: 03.09.2026, 23:59 Uhr)

Haftungserklärung

Diese Ausarbeitung der ABN AMRO Bank N.V. Frankfurt Branch (nachfolgend „Bethmann HAL“) dient ausschließlich der Information. Dieses Dokument stellt weder ein Angebot noch eine Beratung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeiner Finanzanlage noch eine offizielle Bestätigung einer Transaktion dar. Der Kunde, an den sich diese Ausarbeitung richtet, ist Kunde im Sinne des § 67 Abs.1 Wertpapierhandelsgesetz. Diese Ausarbeitung ist keine Finanzanalyse und unterliegt daher weder den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen noch dem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen. In der Vergangenheit erzielte Performance ist kein Indikator für zukünftige Entwicklungen. Maßgeblich für die Abwägung von Chancen und Risiken und eine Entscheidung über ein Investment sind allein der jeweilige Verkaufsprospekt und die Berichte des Emittenten, die Ihnen bei der Bethmann HAL, Mainzer Landstraße 1, 60329 Frankfurt am Main, zur Verfügung gestellt werden können. Auch wenn die hierin gegebenen Informationen aus Quellen stammen, die wir für verlässlich halten, übernimmt die Bethmann HAL keine Gewähr für die Fehler im Hinblick auf Richtigkeit, Aktualität und/oder Vollständigkeit der Informationen und Schlussfolgerungen dieser Ausarbeitung, soweit diese Fehler nicht von uns vorsätzlich oder grob fahrlässig verursacht wurden. Für den Eintritt oder Nichteintritt der in dieser Ausarbeitung dargestellten Ergebnisse oder Konsequenzen, insbesondere in wirtschaftlicher, steuerlicher oder rechtlicher Hinsicht, übernimmt die Bethmann HAL ebenfalls keine Gewähr. Einschätzungen in dieser Ausarbeitung geben die Meinung der Bethmann HAL zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Ausarbeitung wieder. Da die Informationen in dieser Ausarbeitung naturgemäß ständigen Veränderungen unterliegen, können durch die Bethmann HAL jederzeit und ohne vorherige Ankündigung Änderungen vorgenommen werden. Zur Mitteilung einer solchen Änderung ist die Bethmann HAL nicht verpflichtet. Änderungen können ggfs. auch rückwirkend gelten.

Rechtliche und steuerliche Aussagen sind nicht als Zusicherung für den Eintritt einer bestimmten rechtlichen oder steuerlichen Folge zu verstehen. Insbesondere die steuerliche Behandlung ist abhängig von den persönlichen Verhältnissen des Kunden und kann künftigen Änderungen unterworfen sein, die auch rückwirkend gelten können. Anleger sollten sich vor dem Erwerb eines in dieser Ausarbeitung genannten Finanzinstruments eine Beratung zur Kapitalanlage sowie zu ihrer steuerlichen und rechtlichen Situation einholen, um die individuelle Eignung des zu erwerbenden Finanzinstruments (insbesondere in Bezug auf die Risikohaltigkeit) zu prüfen.

Diese Ausarbeitung darf weder fotokopiert noch in anderer Art und Weise ohne die vorherige Zustimmung der Bethmann HAL vervielfältigt werden.

Die Informationen in dieser Ausarbeitung richten sich ausschließlich an Anleger in Deutschland, die nicht US-Personen sind bzw. keinen Wohnsitz in den USA haben, und darf nicht in den USA oder an US-Staatsbürger verbreitet werden. US-Personen können auch Personen- oder Kapitalgesellschaften sein, die gemäß den Gesetzen der USA bzw. eines US-Bundesstaats, Territoriums oder einer US-Besitzung gegründet werden.

[DAX ist eingetragenes Warenzeichen der Deutsche Börse AG, Dow Jones, Nikkei und Stoxx sind eingetragene Warenzeichen von Dow Jones].

Herausgeber:

ABN AMRO Bank N.V. Frankfurt Branch, Mainzer Landstraße 1, 60329 Frankfurt am Main

Für die Erstellung dieser Ausarbeitung ist die Bethmann HAL, Schwannstr. 10, 40476 Düsseldorf verantwortlich.

Redaktion: Arne Lohmar, Oliver Caspari, Abteilung Investment Solutions, Telefon +49 (0)211 4952-0, Fax -125

Stand:

4. September 2026